

Köszönöm és Vizontlátásra

**Informationen und Eindrücke,
gesammelt in 10 ungarischen Bibliotheken**

Irene Scheer

Im Mai 1995 hatte ich im Rahmen eines von der Bibliothekarischen Auslandsstelle initiierten Arbeitsaufenthaltes Gelegenheit, Eindrücke von der derzeitigen Situation in ungarischen Bibliotheken zu gewinnen. Weil das Wichtigste am Anfang stehen sollte, sagt die Überschrift „Danke und Auf Wiedersehen“. Dank also an die BA, vor allem aber an die Kollegen der Bibliotheken, die ich besucht habe. Besonderer Dank gebührt den Kollegen der Landwirtschaftlichen Landesbibliothek und Dokumentationszentrum in Budapest (Országos Mezőgazdasági Könyvtár és Dokumentációs Központ). Sie hatten den Aufenthalt hervorragend vorbereitet und organisiert, d. h. Unterkunft, Transporte, Besuche der anderen 9 Bibliotheken, vorzügliche Dolmetscherdienste. Ihre Bibliothek bildete den verlässlichen Dreh- und Angelpunkt der Reise.

Beschreibung der besuchten Bibliotheken

In dieser Beschreibung soll versucht werden, aus dem gesammelten gedruckten Informationsmaterial (soweit in englischer oder deutscher Sprache) und den zwei Schulhefte füllenden Notizen (soweit leserlich) Angaben zu filtern zu Geschichte, Aufgaben, Literaturbestand, baulichen Gegebenheiten, Dienstleistungsangebot, personeller und finanzieller Situation und den individuellen Besonderheiten dieser Bibliotheken. Besonderes Interesse galt dem EDV-Einsatz.

Liste der besuchten Bibliotheken (in der Reihenfolge des Besuchsprogramms):

- Landwirtschaftliche Landesbibliothek und Dokumentationszentrum - Budapest
- Bibliothek des Landwirtschaftlichen Forschungsinstitutes der ungarischen Akademie der Wissenschaften - Martonvásár
- Bibliothek der Technischen Universität - Budapest
- Bibliothek des Landwirtschaftsmuseums - Budapest
- Bibliothek der Pannon-Agraruniversität - Keszthely
- Zentrum für Bibliothekskunde und Methodik - Budapest
- Széchenyi-Nationalbibliothek - Budapest

- Zentralbibliothek der ungarischen Akademie der Wissenschaften - Budapest
- Zentralbibliothek der Agraruniversität - Gödöllő
- OMIKK Nationales Technisches Informationszentrum - Budapest

Országos Mezőgazdasági Könyvtár és Dokumentációs Központ = Landwirtschaftliche Landesbibliothek - Budapest (im folgenden kurz Mgg genannt)

Die Mgg wurde 1951 durch Verordnung des Landwirtschaftsministeriums gegründet. Die unmittelbare Bindung an das Landwirtschaftsministerium besteht bis heute. Das ist bei der Bedeutung dieses Ministeriums in einem Land mit intensiver Agrarwirtschaft kein Nachteil. Zielsetzung bei der Gründung der Mgg war, umfassend landwirtschaftliche Literatur zu sammeln, zu erschließen und zur Verfügung zu stellen. Damals wurden landwirtschaftliche Literaturbestände anderer ungarischer Bibliotheken in die Mgg überführt, die heute wieder zurückgegeben werden. Die Mgg war, politisch bedingt, mehreren „Reorganisationen“ unterworfen, u. a. vor nicht allzu langer Zeit der Umwandlung in ein Unternehmen in staatlichem Besitz. Der Bankrott dieser „Firma“ zog Entlassungen bzw. Gehaltseinbußen für die Mitarbeiter nach sich. Die Bibliothek besitzt die umfangreichste Sammlung landwirtschaftlicher Monographien und Zeitschriften in Ungarn. Vorhanden sind sämtliche relevanten in Ungarn erschienenen Veröffentlichungen (Pflichtexemplarrecht) und die wichtigsten ausländischen Veröffentlichungen. Sie ist Koordinationszentrum aller landwirtschaftlichen Forschungs- und Hochschulbibliotheken. Heute bedeutet Koordination Zusammenarbeit auf überwiegend freiwilliger Basis. Ergebnisse dieser „Koordination“ sind landesweite Erwerbungsabsprachen für ausländische Literatur und die gemeinsame Bestellung ausländischer Zeitschriften bei der Firma Swets für über 40 Bibliotheken. Das ungarische Außenhandelsrecht schreibt eine zentrale Bestellung ausländischer Literatur für landwirtschaftliche Bibliotheken durch die Mgg vor. Die Mgg organisiert regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter landwirtschaftlicher Bibliotheken und bietet Unterstützung in den Beziehungen zu ausländischen Partnern an, z. B. Übersetzungshilfen. Die Mgg ist exklusive FAO-Partnerin in Ungarn (Depot-Bibliothek). Der Bestand der Mgg umfaßt über 500.000 Bände (50 % Monographien, 30 % Periodika, 20 % graue Literatur und 1.500 laufende ungarische und ausländische Zeitschriften. Domizil der Mgg ist ein umgebautes, schmuck renoviertes altes Hotel unterhalb des Budaer Burgberges. Erschlossen werden die Bestände durch einen alphabetischen Katalog und einen systematischen Katalog nach UDK, der sich aus vielen Unterkatalogen zu den verschiedensten Dokumenttypen zusammensetzt (z. B.: Übersetzungen, Kon-

gresse, Radiosendungen...). Für bibliothekarische Arbeiten gibt es einen Dienstkatalog. Im Sommer 1994 wurde das integrierte Bibliothekssystem ALEPH eingeführt. Es soll in allen Bibliotheksbereichen eingesetzt werden, d. h. Erwerbung (Monographien und Kardex), Katalogisierung (formal und sachlich), Recherche, Ausleihe (mit Vormerkung und Mahnung), Haushaltsüberwachung, Statistikprogramme, Anzeige des Geschäftsgangstatus. Bis Mai 1995 waren 10.000 Titel in dem Verbundkatalogisierungssystem OSZKÁR, Ungarns erstes Verbundkatalogisierungssystem, (begonnen 1989 in den technischen Bibliotheken zunächst mit BIS-Software, ab 1992 Übergang zu ALEPH) erfaßt. Die Einbindung von OSZKÁR in ALEPH ist möglich, so daß eine Verbundkatalogisierung der „ALEPH-Bibliotheken“ stattfinden kann. Viele der früher der Mgg verbundenen landwirtschaftlichen Bibliotheken haben inzwischen ALEPH-inkompatible Systeme gekauft. Diese Entwicklung muß bedauert werden. Im Rahmen einer Revision wurden bis Ende 1995 sämtliche ausleihbaren Einheiten für die EDV-gestützte Ausleihverbuchung (Barcode) erfaßt. Die Kardexverwaltung von Serien und Zeitschriften läuft bereits elektronisch, derzeit noch in einem (sehr praktikablen) Programm der Technischen Universität Budapest. In die Verbesserung der EDV-Ausstattung - Hard- und Software - der Mgg wurden 1994 30 Mio. HUF investiert (340 Tsd DM): für Novell-Server, CD-ROM-Türme, CD-ROM-Kopiergerät (Herstellung von CD-ROM der eigenen Datenbanken u. a. für die kooperierenden Landwirtschaftsbibliotheken), Scanner und Farbdrucker. Über ein gemeinsames CD-ROM-Recherche-Netz der Agrarbibliotheken im Internet (Mehrfachlizenzen) wird nachgedacht. Eine ausführliche Darstellung der Abteilungen der Mgg würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, daher werden nur einige Details angesprochen.

Erwerbungsabteilung (Monographien und Zeitschriften)

Im Vordergrund stehen zunehmend Finanzprobleme. Not macht bekanntlich erfinderisch, so fand die Mgg ungewöhnliche Wege zur Mittelbeschaffung. Einige Mitarbeiterinnen erfassen bibliographische Daten im PC zu Hause. Die in der Bibliothek eingesparten Räume werden an Firmen vermietet (u. a. die Firma Exlibris, die ALEPH vertreibt, Nebeneffekt ist eine optimale Betreuung der Mgg bei der Anwendung des Systems). Die Mieteinnahmen (10 Mio. HUF= 110 Tsd DM) fließen in die Bezahlung von Zeitschriftenabonnements. Reguläre Haushaltsmittel werden vom Ministerium in monatlicher Stückelung zur Verfügung gestellt, etwa 12 Mio. HUF (132 Tsd DM) jährlich für ausländische Monographien und Zeitschriften (Zeitschriften 8 - 10 Mio. HUF). 1994 reichten die Mittel für 380 ausländische Zeitschriften. 1995 mußten 114 davon abbestellt werden. Tauschbeziehungen bestehen zu rd. 700 Institutionen in 60 Ländern. Der Zugang durch Tausch spielt für die Repräsentanz ausländischer Literatur eine gar nicht zu überschätzende Rolle, z. B. rund 400 ausländische

Zeitschriften, ein knappes Drittel aller Zeitschriften, entstammen dem Tausch. Die Erwerbung ungarischer Literatur wird bis jetzt durch das Pflichtexemplarrecht abgedeckt. Zeitschriften sollen zukünftig aus dem Pflichtexemplarrecht fallen. Auch für Monographien sind Gesetzesänderungen vorgesehen. Die Diskussion des Themas Änderung im Pflichtexemplarrecht zieht sich bereits über Jahre. Für 1996 ist in jedem Fall mit einer Verringerung der derzeit 16 Pflichtexemplare zu rechnen, wahrscheinlich auf 5 oder 3 Exemplare. Welche Bibliotheken in den Genuß dieser wichtigen Erwerbungsquelle kommen werden, ist noch nicht bekannt. Die Rechte der Széchenyi-Nationalbibliothek und ihrer Sicherungsdependance in der UB Debrecen (seit 1976) würden bei der Neuregelung an erster Stelle stehen. Daß eine solche Gesetzesänderung von der Mgk als existenzbedrohend eingestuft wird, versteht sich (ungarischer Bestand = Pflichtexemplare). Zur Zeit wickelt sich die Auswahl der Pflichtexemplare in der Praxis so ab: einmal wöchentlich geht die Leiterin der Erwerbungsabteilung etwa 10 Minuten zu Fuß zur Széchenyi-Nationalbibliothek in der Budaer Burg und trifft unter den ausgestellten Pflichtexemplaren ihre Wahl. 40 % dieser Auswahl sind außerhalb des Buchhandels erschienen. Als „Gegenleistung“ erarbeitet die Mgk den agrarwissenschaftlichen Teil der ungarischen Nationalbibliographie. Er erscheint selbständig als MABI (Magyar Mezőgazdasági Bibliográfia). In den Jahren nach 1989 (auch in Ungarn „die Wende“ genannt) waren der Mgk Mittel zur Literaturbeschaffung von ausländischen Institutionen zur Verfügung gestellt worden. Beispielsweise ermöglichte das DBI 1994 eine Auswahl deutscher Fachliteratur im Wert von 50 Tsd DM. Die INRA (Institut National de la Recherche Agronomique) finanziert das Abonnement 15 französischer Fachzeitschriften, zusätzlich übernimmt sie künftig die Bezahlung von 8 (anderenfalls abzubestellenden) Zeitschriften. Ohne solche Hilfen wird sich der derzeitige generell gute Standard nicht halten lassen. Ausländische Literatur wird aus folgenden Gründen zunehmend unerschwinglich: jährliche Inflationsrate in Ungarn 30 % (Tendenz steigend), ständige Abwertung des Forint, Einführung der Mehrwertsteuer vor drei Jahren (1995 12 %, Tendenz steigend). Die Erwerbungsabteilung hat 11 Mitarbeiter: 9 ganztags, 2 halbtags. Verbindung zur Katalogabteilung besteht durch die Bestellkatalogisierung in ALEPH.

Katalogabteilung

Die sieben Mitarbeiter der Katalogabteilung arbeiten z. Z. in den elektronischen Katalogisierungssystemen ISIS, ALEPH und OSZKÁR. Ab 1996 soll ein ALEPH-OPAC zur Verfügung stehen. Die Regeln für die Formalkatalogisierung entsprechen der ISBD und werden seit 1986 angewendet. Testphasen elektronischer Systeme bedeuten Zeitverlust, trotzdem werden im Schnitt täglich 12 Titelaufnahmen von neuen Büchern und 10 Retrotitelaufnahmen erstellt. In der Mgk erhofft man sich von OSZKÁR Arbeitsentlastung durch die Realisie-

rung der Verbundkatalogisierung der „ALEPH-Bibliotheken“, noch aber ist eine einheitliche Nutzung (gleiche Felder für gleiche Inhalte) durch die Teilnehmer nicht erreicht. ALEPH/OSZKÁR haben auf mich einen positiven Eindruck gemacht. Gearbeitet wird in der Mgg mit einer sehr differenzierten Erfassungsmaske. Sie besteht aus mehr als 30 Kategorien mit Indikatoren, die sowohl bibliothekarischen vor allem aber auch Benutzerwünschen Rechnung trägt. Verschiedene Plausibilitätskontrollen sind eingebaut und Sperren zur Vermeidung von Redundanzen. Mit Hilfsfenstern werden Register angezeigt. Individualisierung von Personennamen ist angestrebt. Obgleich die Mgg keine Zettel benötigt, werden mit einem ALEPH-Programm Zettel für den ungarischen Zentralkatalog in der Nationalbibliothek gedruckt. Der ist z. Z. noch nicht auf elektronische Datenübernahme eingerichtet (deswegen liefern einige Universitätsbibliotheken keine Neuerwerbungsmeldungen mehr an die Nationalbibliothek).

Benutzungsabteilung

Vorab großes Lob: in der Mgg werden den Benutzern die Wünsche fast von den Augen abgelesen. Sie werden aber von den 10 Mitarbeitern keineswegs gegängelt oder bevormundet. Räumlich gliedert sich der Benutzungsbereich in 6 Hauptkomplexe: Ausleihe (es gibt eine Sitzecke mit Samowar - das Täßchen Tee für 15 Pfennig), Katalograum, Monographien-Lesesaal, Zeitschriften-Lesesaal, Magazin und Mitarbeiterräume. Atmosphärisch vermittelt sich arbeitsame Stille. Auf 6.000 Benutzerkonten werden jährlich rund 200.000 Ausleihen umgesetzt. Zum Benutzerprofil ließ sich vernehmen: Forscher, Studenten, Gärtner, „alle möglichen Leute“. Benutzungsbeschränkungen gibt es nicht. Studenten müssen die Bürgschaft eines „unbescholtenen Bürgers“ beibringen. Die Einschreibung kostet jährlich 200 HUF (DM 2,30), für Studenten und Rentner die Hälfte. Überziehungsgebühren wird es erst bei installierter elektronischer Ausleihe geben. Kopierdienste werden durch Bibliothekspersonal wahrgenommen (Kopie 8 HUF). Die Leihfrist beträgt 1 Monat, mit zweimaliger Verlängerung, danach Vorlage des Buches. Zeitschriften werden nicht verliehen. Die Bibliothek ist für die Benutzung von Montag bis Freitag geöffnet, an drei Tagen von 9.00 Uhr bis 16.30 Uhr, an den anderen beiden Tagen von 9.00 Uhr bis 19.30 Uhr. Während der Öffnungszeit werden Bücher aus dem Magazin sofort zur Verfügung gestellt, aus den Ausweichmagazinen am Stadtrand spätestens bis zum nächsten Tag. Fernleihbestellungen werden sehr flexibel bearbeitet. Ergebnis ist (Auslandsbestellungen ausgenommen), der Benutzer findet sich nach spätestens 2 Tagen im Besitz der gewünschten Kopie oder des gewünschten Buches. Realisiert wird diese Geschwindigkeit mit Telefon, Fax und E-Mail. Voraussetzung sind die elektronischen Datenbanken NPA (Nemzeti Periodika Adatbázis - Bestände und Standorte ausländischer Zeitschriften in Ungarn) und die MNB (ungarische Nationalbibliogra-

phie - ungefähr 100.000 Monographien des Zeitraumes 1976 bis heute). Wichtiger für landwirtschaftliche Monographien ist die hauseigene MABI (ungarische landwirtschaftliche Bibliographie). Private Direktbestellungen werden, soweit es sich um Kopien handelt, selbstverständlich bearbeitet. Eingetragenen Benutzern werden Bestellungen auch per Post zugesandt, gegen Rechnung versteht sich. Für die Literaturrecherche in den nationalen Datenbanken (ASZ, MABI, NPA und MNB) stehen 2 Terminals zur Verfügung, 2 PCs für CD-ROM-Recherchen. Unerfahrene Benutzer bekommen eine ausführliche Recherchebetreuung. Erst wenn der Benutzer eine effiziente Recherche realisieren kann, wird er sich selbst überlassen.

Angebotene internationale Datenbanken auf CD-ROM sind:

AGRICOLA - AGRIS - AGRISEARCH - Biological Abstracts - CAB Abstracts - CRIS/ICAR - Derwent Biotechnology Abstracts - Environment Abstracts - European Union Agriculture and Fisheries. CD - Food and Human Nutrition - Foods Intelligence - FSTA - WLAS.

Dokumentationsabteilung und Publikationsabteilung

Bis 1994 hatte die Dokumentationsabteilung 10 Mitarbeiter. Personalabbau führte zu ihrer Quasi-Auflösung, d. h. heute besteht sie nur noch aus ihrem Leiter und 3 freien Mitarbeitern (3 Wissenschaftler im Vorruhestand). Von 10 Sachgebieten werden noch 4 bei der Literaturdokumentation berücksichtigt. Statt 1.000 bis 2.000 Abstracts monatlich werden nur rund 200 erfaßt. Veröffentlicht werden diese Abstracts in der AS (Agrárirodalmi Szemle = Landwirtschaftsrundschau) in Papierform und als CD-ROM. Die Dokumentationstätigkeit beschränkt sich auf ausländische Literatur, die in ungarische Abstracts gebracht, dem ungarischen Benutzer sicher hilft. Bedauerlich, daß ein Schwesterprodukt, ungarische Literatur, erschlossen durch englische Abstracts, sein Erscheinen einstellen mußte (als ob Ungarisch zu den leicht verständlichen Sprachen gehörte, oder in Ungarn nichts passiert, was den Rest der Welt interessieren könnte). Sie waren auch Bestandteil von CAB. Das Angebot für Benutzer, Übersetzungen auszufertigen, besteht leider auch nicht mehr. Das Landwirtschaftsministerium fördert neuerdings (aus EU-Mitteln) die Herausgabe einer Monatsschrift „Európai Unió Mezőgazdasági“, die den Eintritt Ungarns in die EG vorbereiten helfen soll. Als Kunden werden Handelsfirmen angepeilt. Unter ähnlichen Vorzeichen erscheint eine Serie mit bis jetzt 4 Titeln. Ein weiteres Hausprodukt ist die „Agrarkönyvtári Hírvilág“ (Rundschau für Landwirtschaftsbibliotheken), sie soll die Zusammenarbeit der Fachbibliotheken intensivieren und bibliothekarische Kompetenz fördern. Gelegentlich werden im Auftrag von Kunden Fortschrittsberichte gegen Honorar zusammengestellt. Die Zahl dieser Aufträge ist nach der Wende deutlich zurückgegangen. Die Hausdruckerei, die durch Fremdaufträge Geld erwirtschaftete,

wurde privatisiert. Heute steht ein Laserdrucker für Veröffentlichungen der Bibliothek zur Verfügung. Zwei wichtige Datenbanken werden nach wie vor in der Mgb fortgeführt: Die MABI (ungarische landwirtschaftliche Bibliographie) und die ungarischen Meldungen für AGRIS. MABI erscheint im 36. Jahr. Seit 8 Jahren werden die Daten elektronisch erfaßt, bis jetzt 52.000 Dokumente. Im letzten Jahr kamen rund 8.000 Titel dazu. Diese hohe Zahl erklärt sich nicht nur aus dem ausgeprägten ungarischen Interesse an Landwirtschaft, sondern aus dem Umstand, daß in dieser Datenbank neben neuen Monographien auch Zeitschriftenartikel (aus ca. 400 Zeitschriften), Beiträge aus Sammelbänden und Kongreßberichten berücksichtigt werden (früher gab es englische und russische Parallelausgaben). Eine Auswahl der MABI-Daten wird für die FAO-Datenbank AGRIS übernommen, ergänzt durch eine englische Zusammenfassung. Haben ungarische Zeitschriftenartikel bereits englische Abstracts, werden sie für AGRIS durch Scanner übernommen. Jährlich werden rund 600 eigene Abstracts für AGRIS verfaßt. Die AGRIS-Erfassungssoftware liefert die FAO. Der Datentransport erfolgt per Diskette nach Wien, von dort wird nach Rom überspielt. AGRIS wird wie MABI in „Heimarbeit“ erstellt. Die Bibliothek erhält für ihre Mitarbeit an der Datenbank die CD-ROM AGRIS „kostenlos“. Die beiden „bibliographischen“ Mitarbeiterinnen kommen mindestens einen Tag in der Woche in die Bibliothek, um sich mit Informationen und „PC-Futter“ zu versorgen. Beide sind graduierte Ingenieurinnen (Gartenbau und Lebensmittelindustrie), eine hat außerdem eine zweijährige Bibliotheksausbildung. Alter 30 - 40 Jahre, Verdienst rund 35.000 HUF monatlich (weniger als DM 400,-). Ein solches Gehalt stellt das Durchschnittsgehalt eines ganztags beschäftigten Bibliothekars dar. Die Lebenshaltungskosten sind keineswegs so niedrig, daß dieses Gehalt ein Auskommen sicherstellen würde.

Bibliothek des Landwirtschaftlichen Forschungsinstitutes der ungarischen Akademie der Wissenschaften - Martonvásár

Martonvásár, oder die Idylle, könnte zusammenfassend über diesem Abschnitt stehen. Das Dörfchen Martonvásár liegt unweit der Autobahn Budapest-Plattensee, etwa 25 km von der Hauptstadt entfernt. 1953 wurde dort das landwirtschaftliche Forschungsinstitut der ungarischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt. Als Verwaltungssitz dient ein Schlößchen im englisch-neogotischen Stil, das dieses Aussehen der Bierdynastie Dreher verdankt. In den Schloßpark eingebettet befinden sich die verschiedenen Forschungsgebäude, vor seinen Hecken Versuchsfelder. Sonntags ist der englische Park für Besucher geöffnet. Im Sommer finden auf einer Insel Konzerte statt, deren Mittelpunkt Werke Beethovens bilden. Martonvásár ist nämlich, wie die Gastgeber gleich am Anfang betonen, auch eine Beethovenge-

denkstätte. Die andere Attraktion von Martonvásár steht in direktem Zusammenhang mit den Forschungsaufgaben des Instituts, der Welt größtes Phytotron. In dem Gebäude befinden sich begehbare Kammern, in denen jeweils die Rahmenbedingungen eines bestimmten Klimas simuliert werden, um dessen Auswirkungen auf Pflanzen zu untersuchen. Die Miete incl. wissenschaftlicher Betreuung kostet monatlich 20.000 HUF (ca. DM 230,-). Kein Wunder, daß es viele ausländische Kunden gibt. Im Schloßchen befinden sich neben der Verwaltung die Institutsbibliothek und das Beethovenmuseum. Die Bestände der Institutsbibliothek sind zugeschnitten auf die Forschungsschwerpunkte Pflanzenzüchtung, speziell Mais und Weizen, und Gentechnologie, die in Ungarn kein Reizthema darstellt. Die Sammlung der Bibliothek umfaßt 8.000 Monographien und 8.000 gebundene Zeitschriftenbände, 50 ungarische und 80 ausländische Zeitschriften sind abonniert. Für Benutzer stehen 8 Carrels zur Verfügung. Die Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek mit Freihandaufstellung. Bis jetzt gibt es nur konventionelle Kartenkataloge. Den hochspezialisierten, PC-vertrauten Forschern scheint die Elektronik in der Bibliothek bis jetzt nicht zu fehlen. Die Leiterin der Bibliothek ist Historikerin und eingebunden in die lokale Beethoven-Forschung.

Martonvásár hat eine Tradition als Mustergut. Begründet wurde diese Tradition von der Familie Brunsvik zur Zeit Maria Theresias. Beethoven war ein Freund der Familie und hielt sich zweimal längere Zeit in Martonvásár auf. Gleich zwei Töchter wurden von der Forschung als Kandidatinnen für die „unsterbliche Geliebte“ herangezogen. Dem Grafen FÉrenc widmete Beethoven u. a. die Sonate „Appassionata“, deren Komposition möglicherweise in Martonvásár beendet wurde. In dem kleinen Museum befindet sich ein Teil der gräflichen Bibliothek (164 Bände): griechische und lateinische Klassiker, Rousseau und Voltaire (beide damals auf dem Index). Die bemerkenswerte Notensammlung befindet sich heute in der Franz-Liszt-Musikhochschule in Budapest. Ein besonderes Anliegen der Bibliotheksleiterin soll noch erwähnt werden: die Edition der 160 Tagebücher der Beethovenfreundin Teréz Brunsvik (deutsch verfaßt, sie selbst lernte erst mit 70 ungarisch), die eine Fundgrube zum geistigen Leben im 19. Jahrhundert darstellen. Sie war eine bedeutende Pädagogin und stand mit der geistigen Elite ihrer Zeit in lebhaftem Austausch.

Budapesti Műszaki Egyetem Könyvtár és Tájékoztatási Központ (BMEK) = Bibliothek der Technischen Universität Budapest

Die Technische Universität Budapest wurde gegründet als Institutum Geometrico-Hydrotechnicum im Jahre 1782. Technische Universität ist sie seit 1871 (Königliche Universität Josephinum, eine der ersten Einrichtungen in

Europa, die Ingenieure auf Universitätsniveau ausbildete) und heute die größte Hochschule Ungarns. Sie zählt zu den renommierten europäischen Forschungszentren, repräsentiert durch 3 Nobelpreisträger und berühmte Lehrer und Schüler (Gábor, Hevesy, Wigner, Teller, Szilárd, Marcell Breuer u. a.). Der alte „Universitätspalast“ liegt an der Donau unterhalb des Gellertberges. Die Bibliothek, 1848 gegründet, heute Bibliotheks- und Informationszentrum genannt, wird diesem großen Ruf gerecht. Die Zentralbibliothek ist in einem sakral anmutenden, turmbehüteten Gebäude aus dem letzten Jahrhundert untergebracht. Prächtige Gewölbe und Treppenaufgänge beeindruckten den Besucher. Auffällig ist die durchgehend ungarisch- und englischsprachige Beschriftung. Das tut dem ausländischen Gast gut, der sonst so oft durch seine fehlenden Ungarischkenntnisse scheitert. 10 % der über 10.000 Studenten der Universität sind Ausländer (aus 40 Ländern). Sämtliche Vorlesungen werden parallel in englisch angeboten. Die Zahl der Lehrenden wird mit 2.000 angegeben. Für die Literaturversorgung dieses Personenkreises stehen eine Zentralbibliothek und 90 Lehrstuhlbibliotheken mit differenzierten Dienstleistungen in einem zweischichtigen Bibliothekssystem zur Verfügung. Zeitschriftenabonnements werden zentral über die Firma Swets abgewickelt. Mittelfristig sollen die Lehrstuhlbibliotheken durch 7 Fakultätsbibliotheken abgelöst werden. Der Bestand der BMEK umfaßt ungefähr 400.000 Monographien, 140.000 Zeitschriftenbände und 140.000 Titel in Spezialsammlungen wie Dissertationen, Vorlesungen, ungarische und ausländische Universitätschriften. Der jährliche Zugang besteht aus 8.000 Monographien, 1.300 Zeitschriften sind abonniert und 40 CD-ROMs überwiegend technischer und naturwissenschaftlicher Datenbanken. Knapp 30 % des Bestandes wurden in den letzten 10 Jahren erworben, mit einem hohen Anteil englischsprachiger Literatur. Der ausleihbare Bestand ist magaziniert und wird auf Bestellung kurzfristig bereitgestellt. Bücher mit Erscheinungsdatum vor 1945, Dissertationen, Nachschlagewerke und Zeitschriften werden nicht ausgeliehen. Es gibt einen großen Zeitschriftenlesesaal für aktuelle Zeitschriften und Zeitungen und einen Freihandlesesaal, in dem ein Exemplar aller neuen und der meistgefragten Bücher aufgestellt ist. Für stark spezialisierte Literatur der Chemie und Elektrotechnik gibt es besondere Lesesäle. Ausleihberechtigt sind Studenten und Lehrende der Universität. Eine Benutzung der Bibliothek ist für jedermann möglich. Benutzung und Ausleihe sind kostenlos (Vormerkungen kosten 20 HUF = 0,25 DM).

Die Technische Universitätsbibliothek (BMEK) stellt alphabetische und UDK-Zettelgesamtkataloge und einen Online-Katalog zur Verfügung. Der Online-Katalog verzeichnet Literatur ab Erscheinungsjahr 1985, sämtliche Dissertationen und Freihandbestände und ältere Titel, die über die Ausleihe angefordert wurden. Im Oktober 1991 wurde das integrierte Bibliothekssystem

ALEPH in der BMEK eingeführt. Seit August 1992 sind folgende Komponenten im Einsatz: Erwerbung, Inventarisierung, Katalogisierung, Benutzererfassung, Ausleihe. Nur die Zeitschriftenverwaltung fehlt noch. Die wird bis jetzt mit einer ausgezeichneten hauseigenen Software durchgeführt. Neben der Katalogfunktion bietet der ALEPH-OPAC Anzeigen zum aktuellen Ausleihstatus, zur verfügbaren Stückzahl, Vormerkfunktion und Verlängerungsfunktion. Listen über eigene Ausleihen und Vormerkungen können ausgedruckt werden. Der OPAC ist im Campus-Netz verfügbar, im ungarischen Forschungsnetz und natürlich im restlichen Internet. An einer WWW-Oberfläche wird gearbeitet, Tests sind schon möglich.

Kompliziertere Kopieraufträge, Farbkopien, Mikrofilme u.ä. werden von einer Fotostelle durchgeführt. Hervorragend ausgebaut ist das Angebot von Online-Datenbankrecherchen. Eine von Experten durchgeführte Recherche ist in 7 internationalen Datenbankzentren (600 Datenbanken) möglich. Selbstverständlich ist eine solche Recherche kostenpflichtig.

Mezőgazdasági Múzeum Könyvtár = Bibliothek des Landwirtschaftlichen Museums - Budapest

1896 wurde in Ungarn mit „pomp and circumstance“ die Tausendjahrfeier der Landnahme durch die Magyaren begangen. Spuren dieser „Millenniumsfeier“ sind überall in Budapest zu finden. Ein Zeuge des großen nationalen Ereignisses ist die Burg Vajdahunyad im Stadtwäldchen Városliget. Ursprünglich war die Burg Kulisse eines Bühnenstückes. Sie sollte in Kompaktform die Geschichte der ungarischen Architektur repräsentieren. Die Resonanz auf die Kulisse war so positiv, daß man sie in Stein nachbaute. Teile von 21 für Ungarns Geschichte wichtigen Gebäuden sind in dem eklektizistischen Potpourri von Romanik bis Rokoko versammelt. Viele der zitierten Gebäude liegen heute nicht mehr auf ungarischem Staatsgebiet. Dieser Vorläufer von Disneyland ist bei Einheimischen und Zugereisten gleich beliebt. Das Landwirtschaftliche Museum, auch ein Kind der Millenniumsfeier, ist seit 1907 im „Barockflügel“ von Vajdahunyad untergebracht. Es war das erste Landwirtschaftsmuseum der Welt und ist bis heute die größte Sammlung dieser Art. Ein halber verregneter Tag kann in diesem Museum lehrreich und auch sehr amüsant verbracht werden (Selbsttest). Mit den Sammlungen des Museums sollte die größere Bedeutung der Landwirtschaft gegenüber der des Handels belegt werden. Heute sind ungefähr 30 Fachwissenschaftler und 150 freie Mitarbeiter im Museum beschäftigt. Das Museum unterhält in den Monaten Mai bis September 5 Filialen im Lande, u. a. das Balaton-Museum in Keszthely. Seit seiner Gründung pflegt das Museum eine Bibliothek. Sie wird derzeit von 4 Bibliothekarinnen betreut. Die Zeit nach dem 2. Weltkrieg bedeutete für

die meisten ungarischen Bibliotheken Zerschlagung und Verstreuung der Bestände (ohne Berücksichtigung der Bestandsverzeichnisse natürlich). Bis 1986 war die Sammlung der Museumsbibliothek in einem einsturzgefährdeten Turm untergebracht, dann konnte ein zweistöckiges Magazin unter dem Hauptlesesaal bezogen werden. Die Inneneinrichtung der Museumsbibliothek (Entwurf Lászlo Urbán, Bibliotheksarchitekt bei der Zentralstelle für Bibliothekswissenschaft der Széchenyi-Nationalbibliothek) bildet eine bemerkenswert gelungene Synthese zwischen Zweckmäßigkeit und einer die Extravaganz des Gebäudes aufnehmenden Ästhetik. Die Museumsbibliothek definiert sich als Fachbibliothek für Agrargeschichte (Vollständigkeit der ungarischen und Ungarn betreffenden Literatur ist angestrebt), Ethnographie, Geographie, Fischerei-, Forst- und Jagdliteratur. Für die Sacherschließung wird die UDK verwendet. Bis vor kurzem gab es nur einen Zettelkatalog. Inzwischen ist mit der Einrichtung des integrierten Bibliotheks-Systems TINLIB (in insgesamt 9 landwirtschaftlichen Bibliotheken Ungarns) begonnen worden. Das Katalogisierungsmodul ist bereits im Einsatz. Bis jetzt sind 3.000 Titel katalogisiert. Die Sammlung umfaßt 50.000 Monographien und 50.000 Zeitschriftenbände. 160 Zeitschriften (25 ausländische) sind abonniert. Jährlich gehen etwa 300 Monographien durch Kauf ein. Die Bibliothek hat viele in- und ausländische Tauschpartner. Eine Sammlung „alter Bücher“ (d. h. zwischen 1800 und 1850 erschienen, vor 1800 erschienene befinden sich in der Széchenyi-Nationalbibliothek) wird ständig ergänzt. Allerdings gibt es auch einen kleinen kostbaren Bestand von wirklich alten Büchern (eine „endgültige“ Zuständigkeit scheint nicht geregelt zu sein). Das Museum veröffentlicht im Zweijahresabstand die „Bibliographia historiae rerum rusticarum internationalis“ mit Unterstützung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Genutzt wird die Bibliothek von Forschern, Museumsangestellten und Studenten. Ausleihe ist mit Einschränkungen möglich.

Zentralbibliothek der Pannon-Agraruniversität - Keszthely

Die heutige Pannon-Agraruniversität geht zurück auf eine Gründung des Grafen György Festetics im Jahre 1797. In Anspielung auf die Bedeutung seines Vornamens Georg (griech.: Bauer) wurde die Hochschule Georgikon genannt. Das Georgikon war die erste eigenständige, landwirtschaftliche Hochschule Europas (Akademiestatus seit 1906, von 1841 - 1865, während der Auseinandersetzung Ungarns mit Habsburg, geschlossen). Keszthely auch „Hauptstadt des Balaton“ (Plattensee) genannt, ist ein hübsches Städtchen (23.000 Einwohner) mit bemerkenswerten Baudenkmalern. Im Mai trafen sich dort mehrere europäische Staatsoberhäupter, unter ihnen Bundespräsident Herzog. Leider stand nur das vorbildlich restaurierte Barockschloß mit seiner wunder-

baren Bibliothek „Helikon“ (ca. 50.000 zum Teil äußerst seltene, alte Bücher) zur Besichtigung an.

Die Realität der Zentralbibliothek der Universität wurde nicht besichtigt. Von ihrer Ausstattung zur Zeit der Jahrhundertwende existieren noch Fotos, die die heutige traurige Situation unterstreichen. Augenblicklich stimmt in dieser Bibliothek wahrscheinlich nur noch die Zahl der PCs (11). Der Kauf dieser PCs war ganz sicher außerordentlich sinnvoll, zumal die verbliebenen 8 Bibliothekare dadurch auf die Dauer Arbeitskapazität auf andere Gebiete als die Datenerfassung konzentrieren können (Bestand 120.000 Monographien und 20.000 Bde. Zeitschriften, lfd. Zeitschriften: mehr als 200 ungarische und 242 ausländische Zeitschriften). Einen Sammelschwerpunkt bildet die Virologie (spezielle virologische Datenbank ab Mitte 1995 fertig, jährlicher Zugang hier: 400 Titel). Es besteht eine Internet-Verbindung zu den Datenbanken der landwirtschaftlichen Landesbibliothek Budapest.

Der gesamte Bestand der Bibliothek ist bereits retrospektiv EDV-erfaßt. Die Bibliothek nutzt das integrierte Bibliothekssystem ALEPH, das in den größten wissenschaftlichen Bibliotheken Ungarns im Einsatz ist (z. Z. 12, später 26). Z. Z. wird in Keszthely die Inbetriebnahme des Ausleihmoduls von ALEPH vorbereitet. Das Erwerbungsmodul ist schon im Einsatz. Vernetzung mit den anderen ALEPH-Bibliotheken ist vorgesehen. Die UB Keszthely arbeitet eng mit der UB Veszprém (gemeinsamer OPAC im Test) zusammen, da die Agrarchemie-Studenten die ersten beiden Semester in Veszprém absolvieren. Eine besondere Koordinationsaufgabe ergibt sich in Keszthely daraus, daß die Fakultäten in drei verschiedenen Städten angesiedelt sind: außer in Keszthely in Mosonmagyaróvár (200 km) und Kaposvár (90 km). Bei diesen Fakultäten befinden sich Bibliotheken mit ca. 280.000 Bänden, auch dort wird ALEPH installiert. Die Zentralbibliothek betreut das Universitätsarchiv (1 Angestellter) und stellt die Pressedokumentationen der Universität zusammen, führt Recherchen für Professoren durch und bearbeitet Fernleihen für die Fakultäten. Zwei Drittel der Bestände sind in einer veralteten Kompaktanlage untergebracht, die Sofortausleihe wird bis jetzt aufrechterhalten. Zwischen 1949 - 1954 (Stalin-Ära) war die Hochschule in Keszthely geschlossen. In dieser Zeit wurden 40.000 Bände von Keszthely nach Budapest geschafft und auf andere Bibliotheken verteilt. Ein Teil verschwand schon unterwegs, weitere Bücher gingen bei einem Rohrbruch im Lager zugrunde. Von den 12.000 restlichen Büchern wurden inzwischen 1.000 zurückgegeben. Nach 10-jährigem „Kampf“ sollen nun 9.000 aus Gödöllő (Landwirtschafts-Universität), 1.500 vom Landwirtschaftsmuseum Budapest und einige 100 von der Landwirtschaftlichen Landesbibliothek Budapest zurückgegeben werden. Für diesen Bestand soll im alten Schulhaus des „Georgikon“ für das Jubiläumjahr ein kleines Museum eingerichtet werden. Bis dahin (1997) ist nicht viel Zeit. Im

Moment sehen die Bücher zum Teil schlimm aus, erfaßt werden müssen sie auch. Für die Bearbeitung ist eigentlich kein Platz vorhanden, da die Bibliothek räumlich sehr beengt ist. Alle Möbel sind in schlechtem Zustand, es fehlt an Regalen, die Räume sind viel zu dunkel. Der Personalbestand ist nicht gesichert. Wie in allen ungarischen Bibliotheken hat es finanziell bedingte Entlassungen gegeben. Der Erwerbungssetat ist geringer als früher, da Keszthely inzwischen wie die meisten Bibliotheken dem Kultusministerium untersteht (früher Landwirtschaftsministerium). Die Bibliothek hat 400 Tauschpartner. Ausländische Zeitschriftenabos werden mit der landwirtschaftlichen Landesbibliothek abgestimmt, „absichtliche“ Dubletten sind im Lande heute kaum noch möglich, weil zu teuer, daher ist eine möglichst effiziente Organisation der Fernleihe nötig (realisiert, was die Lieferzeit angeht). Ausländische Literatur ist unerschwinglich geworden.

Országos Széchényi Könyvtár Könyvtártudományi és Módszertani Központ = Zentrum für Bibliothekswissenschaft und Methodik - Budapest

Das Zentrum für Bibliothekswissenschaft bildet eine selbständige Institution im Rahmen der Széchényi-Nationalbibliothek (OSZK), es untersteht unmittelbar dem Ministerium für Bildung. Das Zentrum soll sämtliche bibliotheksrelevanten Aufgaben auf nationaler Ebene registrieren und erforschen. Ebenso aber soll es auch beraten und helfen bei der Lösung von Praxisproblemen. In dem weitumschriebenen Aufgabenkreis finden sich die Erarbeitung von Gesetzentwürfen und Verordnungen, die Beobachtung von Entwicklungen im ausländischen Bibliothekswesen, Inhalte, Didaktik und Organisation der bibliothekarischen Aus- und Fortbildung. Es berät Bibliotheken bei der Verbesserung ihres Dienstleistungsangebots, unterstützt die Kooperation und Vernetzung von Bibliotheken. Das Zentrum erarbeitet Werbematerialien, Bibliographien und Dokumentationen. Eine eigene Abteilung für Bibliotheksarchitektur berät Bibliotheken bei der Bau- und Einrichtungsplanung. Das Zentrum beteiligt sich an der internationalen bibliothekarischen Zusammenarbeit und organisiert Fachbesuchsprogramme für ausländische Bibliothekare. Die Abteilung Leserforschung referiert und rezensiert laufend Neuerscheinungen und spricht Anschaffungsempfehlungen aus, sowohl für Monographien als auch für Zeitschriften. Im Zentrum für Bibliothekswissenschaft werden zentral für Ungarn Bibliotheksassistenten unterrichtet. Die übrige bibliothekarische Ausbildung erfolgt an 4 Fachhochschulen und den Universitäten Budapest und Debrecen. Fortbildungsmöglichkeiten werden in einem Fernstudiengang Informatik angeboten. Das Fachhochschulstudium dauert 4 Jahre und wird mit einer Diplomprüfung abgeschlossen. Die Studienordnungen sind z. Z. noch nicht

einheitlich, sollen es aber werden. Selbstverständlich gibt es eine bibliothekswissenschaftliche Fachbibliothek, fein untergebracht im 8. Stock der Széchényi-Nationalbibliothek. Sie sammelt und dokumentiert, was Bibliotheks- und Informationsexperten brauchen können. Bei der ungarischen Literatur ist Vollständigkeit angestrebt. Eine repräsentative Zusammenstellung ausländischer Titel existiert ebenfalls: was die deutsche Fachliteratur angeht, ist sie wesentlich vollständiger vertreten als in vielen deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken. Der Bestand setzt sich zusammen aus 42.000 Monographien (60 % ausländische), 20.000 gebundenen Zeitschriften, 460 abonnierten Periodika, 4.800 Übersetzungen, 4.800 Diplomarbeiten und etwa 3.500 „vermischten“ Dokumenten (Reiseberichte, Dissertationen, Bibliotheksführer). Ein Kabinettstückchen bildet die umfangreiche Sammlung nationaler und internationaler Bibliothekswerbematerialien (Plakate, Plastiktüten, T-Shirts, Regenschirme usw.). Erschlossen werden die Bestände noch durch Zettelkataloge. Ein Zuschuß für die Einrichtung eines EDV-gestützten Kataloges wird erwartet. Das Zentrum führt den Zentralkatalog bibliothekswissenschaftlicher Literatur und Dissertationen in Ungarn und ist IFLA-Clearinghouse.

Von den hauseigenen Publikationen sollen erwähnt werden:

„*A magyar Könyvtári Szakirodalom Bibliográfiájá*“ (*Bibliographie der ungarischen Fachliteratur auf dem Gebiete der Bibliothekswissenschaft*).

Eine Zusammenstellung der gesamten ungarischen Fachliteratur: Zeitschriften, Jahrbücher und Sammelwerke werden ausgewertet, Zeitungartikel dokumentiert. Erscheinungsweise: zweimal jährlich mit systematischer Gliederung und Register.

„*Könyvtári Figyelő*“ (*Bibliotheksrundschau*)

Veröffentlicht viermal jährlich Beiträge ungarischer und ausländischer Autoren und umfangreiches Dokumentationsmaterial (Abstracts und Rezensionen). Eine Inhaltsübersicht gibt kurze Abstracts der wichtigsten Artikel in englischer Sprache.

„*Könyvtári és informatikai Központi Gyarapodási jegyzék*“ (*zentrales Zugangsverzeichnis des Bibliothekswesens und der Informatik*)

Neuerwerbungsverzeichnis viermal jährlich mit ausländischen Titeln zur Bibliothekswissenschaft, die sich in der bibliothekswissenschaftlichen Fachbibliothek oder anderen ungarischen Bibliotheken befinden.

„*Hungarian library and information science abstracts*“ referiert zweimal jährlich ungarische bibliothekswissenschaftliche Literatur in englischer Sprache.

In dem der Besichtigung vorausgehenden Gespräch klang neben den Finanzproblemen Besorgnis über den unkoordinierten Ankauf und Einsatz unterschiedlicher EDV-Systeme in ungarischen Bibliotheken an, der eine lan-

desweite Vernetzung möglichst vieler Bibliotheken zum jetzigen Zeitpunkt bereits unmöglich macht. Genannt wurden u. a. die Systeme ALEPH, DOBIS/LIBIS, ISIS, ORACLE, TEXTLIB, TINLIB, VOYAGER.

Országos Széchényi Könyvtár (OSK) = Széchényi-Nationalbibliothek - Budapest

Die Vokabel „atemberaubend“ ist nicht übertrieben, wenn Dimensionen und Topographie der Széchényi-Nationalbibliothek beschrieben werden sollen. Der Haupteingang befindet sich im Bereich der riesigen Budaer Burg, die Architekturelemente sämtlicher „Neostile“ des 19. Jahrhunderts aufweist (Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg). Noch eindrucksvoller ist der „Hintereingang“ auf der tibetische Götterburgen assoziierenden Rückseite. Das Bibliotheksgebäude ist teilweise in den Burgfelsen eingebaut. Am Fuß des Berges wartet ein Lift auf den Bibliotheksbenutzer. Wer dem Portier keinen Bibliotheksausweis vorweisen kann, bezahlt eine Benutzungsgebühr. Die Seilbahn am gegenüberliegenden Abhang kostet schließlich auch etwas, bei freilich schöner Aussicht. Über 5 Stockwerke geht die Aufzugfahrt in die Eingangshalle des Benutzungsbereiches, der sich über 3 weitere Stockwerke in die Höhe erstreckt. Zwei Innenhöfe sind mit 11-stöckigen Magazinen ausgefüllt. Obgleich für das Jahr 2000 mit einer vollständigen Auslastung des Stellplatzes gerechnet wird, wirken die Benutzungsräume fürstlich geräumig und gediegen. Schon jetzt gibt es 2 Ausweichmagazine in Budapest und ein Speichermagazin außerhalb. Der Grundstock der Bibliothek wurde im Jahre 1802 von Graf Férénc Széchényi (nicht zu verwechseln mit seinem Sohn István, dem Akademiegründer) „dem ungarischen Volk“ geschenkt (damals 13.000 Bücher, 1.200 Manuskripte und Hunderte von Landkarten und Gravierungen). Vom darauffolgenden Jahr an war die Sammlung als Teil des ungarischen Nationalmuseums öffentlich zugänglich. Erst 1969 wurde die Nationalbibliothek eine eigenständige Einrichtung, und 1985 erst bekam sie mit ihrem heutigen Sitz ein eigenes Gebäude. Die Sammlung ist mittlerweile auf 7 Mio. Einheiten angewachsen (2,5 Mio. Bücher, 300.000 Zeitschriftenbände, 1 Mio. Handschriften, 3,5 Mio. kleine Schriften). Hinzu kommen Mikromaterialien, Schallplatten, Tonbänder, Videos. 75.000 Bücher sind freihand in Lesesälen bereitgestellt. Über den traditionellen Rahmen einer Nationalbibliothek hinausgehend wird die Literatur der finno-ugrischen Völker und die der Ungarn benachbarten Länder nach Möglichkeit vollständig erworben. Repräsentative Schwerpunkte sind Linguistik, Literatur und Geschichte der Weltsprachen. Zu den Schätzen der OSK gehören 1700 Inkunabeln, die älteste ungarische Handschrift aus dem 12. Jahrhundert, Manuskripte Kossuths, Petöfis, Liszts, Kodálys und Bartóks, eine theatergeschichtliche Sammlung, eine historische

Kartensammlung (200.000) und 32 Corvinen (Kodizes aus der glanzvollen Bibliothek des Humanistenfreundes Mátyás I. Hunyadi, auch Corvinus genannt). 14 weitere Corvinen befinden sich in ungarischen Universitätsbibliotheken, 2 in der Akademie der Wissenschaften Budapest, weltweit gibt es 216. Ungewöhnlich scheint die Videosammlung zeitgeschichtlicher Interviews. Die Bibliothek besitzt ein eigenes Aufnahmestudio für Interviews mit Künstlern, Wissenschaftlern und Politikern als Dokumente für spätere Forschungen. Seit 1992 wird hier außerdem die gesamte ungarische Produktion von Features und Dokumentarfilmen auf Videokassetten umgeschnitten. Seit 1946 gibt die OSK die ungarische Nationalbibliographie heraus und eine Bibliographie der Zeitschriften, Zeitschriften- und Zeitungsaufsätze. Die fachbibliographische Arbeit für Agrarwissenschaft, Medizin und Technik wird seit 15 Jahren von den betreffenden Zentralbibliotheken wahrgenommen. Seit 1961 erfaßt die Nationalbibliothek Schallplatten. Für die Bestandserschließung gibt es alphabetische, UDK-, ISBN-, ISSN- und Spezialkataloge auf Zetteln. Aufsätze in Sammelbänden sind Bestandteil der Erschließung. Betreut wird ein Zettelkatalog ausländischer Bücher und Zeitschriften in ungarischen Bibliotheken. Seit 1991 wird im MARC-Format mit DOBIS/LIBIS-Software in einen Online-Katalog erfaßt. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Zettelkataloge abgebrochen. Die EDV-Ausstattung und Vernetzung der Arbeitsplätze verursacht wegen der Größe des Gebäudes Finanzengpässe. Ein Online-Datentransfer mit den Bibliotheken des Landes findet nicht statt. Die wissenschaftlichen Bibliotheken erhalten die OSK-Daten auf Diskette oder CD-ROM, die dann auf einem gesonderten Terminal bereitgestellt werden. Meldungen an den Zentralkatalog der OSK sind nur per Zettel möglich, die Meldungen sind aus diesem Grund inzwischen sehr lückenhaft. Die „Benutzerelektronik“ der OSK setzt sich so zusammen: 1 CD-ROM-Arbeitsplatz (ungarische Datenbanken, BIP, Ulrich und DNB, CD-ROM-Server mit 21 Laufwerken), 8 PCs für den OPAC, 2 PCs für Forscher, und 3 PCs speziell für die Recherche ausländischer Literatur mit fachlicher Betreuung. Die Internetnutzung ist gering (vermutlich für Hungarica über das Angebot der OSK hinaus unergiebig). 25.000 Benutzerausweise sind ausgestellt. 180.000 Besucher jährlich werden registriert, überwiegend Studenten. In Prüfungszeiten bilden sich „Arbeitsplatzwarteschlangen“². Eine Nutzung von jährlich 1.800.000 Dokumenten wird geschätzt. Den 800 Mitarbeitern der Bibliothek (300 Bibliothekare) stehen 60 PCs zur Verfügung. Der Nationalbibliothek obliegt die Verteilung der Pflichtexemplare, außer an einige Budapester Bibliotheken gehen die Kopien an die Universitätsbibliotheken Miskolc, Pécs, Szeged, Szombathely und Debrecen. Die Nationalbibliothek organisiert die internationale Fernleihe (gebend 774, nehmend 8776). Zu den mannigfaltigen Aktivitäten der OSK gehört die Organisation von Ausstellungen ungarischer Künstler, die im Ausland leben und/oder Künstlern, die Bücher,

Bibliotheken oder die Typographie zum Gegenstand ihrer Arbeit machen. Schön wäre es, wenn häufiger eine ARS LIBRORUM-Ausstellung den Weg nach Deutschland fände.

Magyar Tudományos Akadémia Könyvtár = Zentralbibliothek der ungarischen Akademie der Wissenschaften - Budapest

Wie die ungarische Akademie der Wissenschaften selbst ihre Existenz einem gebildeten Aristokraten verdankt - István Széchenyi stellte ein ganzes Jahreseinkommen, 60.000 Gulden, für die Gründung zur Verfügung - wurde auch der Grundstock für die Akademiebibliothek durch eine Schenkung von 30.000 Büchern (davon 1.000 Inkunabeln und „2 bis 3“ Corvinen) von Graf Józef Teleki gelegt. Die Gründungsurkunde legt fest, daß die Bibliothek nicht nur den Aufgaben der „Gelehrten Gesellschaft“ dienen soll, sondern der Öffentlichkeit „zum Nutzen aller Patrioten“. Der Neorenaissancepalast der Akademie wurde von 1863 - 1865, am Pester Donauufer nahe der Kettenbrücke, nach dem Entwurf des Berliner Architekten Friedrich Stüber gebaut. In dem ebenfalls damals für die Mitarbeiter der Akademie gebauten Wohnhaus (die Mieteinnahmen von 20 Jahren waren das Architektenhonorar) ist seit 1988, nach einem grundlegenden Umbau, die Bibliothek untergebracht. In den Jahren zwischen dem „Ausgleich“ mit Österreich (1867) und dem 1. Weltkrieg entwickelte sich die Bibliothek ungestört. Die finanziellen Bedürfnisse wurden aus dem Stiftungsbesitz der Akademie befriedigt. 1913 hatte die Bibliothek bereits 250.000 Bücher und 287 Tauschpartner in aller Welt. Die verheerende Inflation nach dem 1. Weltkrieg und die Folgen des 2. Weltkrieges vernichteten den Wert der Stiftungen und verursachten an den Gebäuden erhebliche Schäden. Im Jahre 1949 wurde die Akademie das höchste wissenschaftliche Organ des Landes und verlor ihren privaten Charakter. Ihre Aufgabe war von nun an die Leitung und Koordinierung der wissenschaftlichen Forschung in Ungarn. Den Akademiefunktionen entsprechend, veränderten sich die Aufgaben der Bibliothek: Unterstützung der Forschung mit in- und ausländischer Literatur, Betreuung der Fachbibliotheken der neugegründeten Forschungsinstitute, Beteiligung an der Sammelgebietskoordinierung der wissenschaftlichen Bibliotheken, Forschung auf dem Gebiet der Bibliothekswissenschaft. Die Kooperation mit den wissenschaftlichen Fachbibliotheken wirkte sich tiefgreifend auf die Sammeltätigkeit der Akademiebibliothek aus: Kaum Bücher aus Technik und Medizin, nur die wichtigsten Werke für die naturwissenschaftliche Grundlagenforschung. Schwerpunkte sind: Altertumsgeschichte, klassische Philologie, Linguistik, Literaturgeschichte, Orientalistik, Wissenschafts- und Forschungsorganisation. Die Sammelgebiete für Zeitschriften sind nicht begrenzt, sie werden durch die intensiven Tauschaktivitäten bestimmt (1.500 Partner in 70

Ländern). Den heutigen Bestand bilden fast 1,1 Mio. Monographien, 930.000 Zeitschriftenbände, 5.500 „laufende“ Zeitschriften. Die Bibliothek ist einbezogen in die Publikationstätigkeit der Akademie mit Bibliographien, gedruckten Katalogen, speziell ihrer reichen Orientalia-Sammlung. Die Mitarbeiter der Akademiebibliothek, „(das ungarische Bibliothekswesen überhaupt) waren immer aufgeschlossen für ausländische Veränderungen“. Seit den 30er Jahren wurden Kontakte zur IFLA gepflegt. FID, AIB, LIBER sind weitere Partner. Die Westkontakte bekamen, nach dem völligen Zusammenbruch in den 50er Jahren, in den 60er Jahren erneut starke Impulse. In den 70er Jahren hielten die ersten westlichen Magnetbänder Einzug, in den 80ern die CD-ROM: AGRICOLA, Analytical Abstracts, DAO, INIS, MEDLINE, PASCAL, SCI, SSCI. Parallel setzten Versuche mit der Bibliotheksautomatisierung ein. Die Akademiebibliothek hat sich für das integrierte Bibliothekssystem ALEPH entschieden. Im OPAC sind bis jetzt über 100.000 Titelsätze verfügbar (ab Erscheinungsjahr 1986). Seit 1993 gibt es keinen Zettelkatalog mehr. Dissertationen werden seit 1992 in ALEPH erfaßt. Es gibt einen gemeinsamen Datenspeicher für Zeitschriftendaten mit der katholischen Universität. Die Erwerbung läuft ebenfalls seit 1993 vollständig „elektrisch“ (das Erwerbungsmodul enthält Währungskonvertor und Etatüberwachung). Das Ausleihmodul soll im Herbst 1995 in Betrieb genommen werden. Der Erwerbungssetat beträgt 8 Mio. Forint (DM 96.000,-). Ein großer Anteil der Zugänge stammt aus Pflichtexemplaren, Schenkungen (z. B. auch 1.300 von der Akademie ausgesuchte Bücher vom BMBF 1994) und Tausch. Gute Tauschbeziehungen bestehen zu: British Museum, Bodleian Library, DFG und LOC (die LOC bekommt eine Kopie von jeder geisteswissenschaftlichen ungarischen Veröffentlichung, als Gegenleistung erstattet sie 20.000 Dollar jährlich). Auch die Akademiebibliothek hat Finanzsorgen. Schuld sind der Zusammenbruch der Tauschbeziehungen mit den Partnern in den Ländern des früheren Ostblocks, Inflation, Kursverfall, Mehrwertsteuer und Zoll (8 %). Die stattlich dunkelgetäfelten Leserräume (2 Lesesäle Monographien und Zeitschriften mit 120 Plätzen, 4 Einzelarbeitsräume), der Vortragssaal und die Magazine sind klimatisiert. 18.000 Nachschlagewerke sind freihand aufgestellt und 1.300 von den 5.500 aktuellen Zeitschriften. In den 4 Magazinen des Bibliotheksgebäudes befinden sich 800.000 Einheiten, in einem 20 km von Budapest entfernten Speichermagazin weitere 900.000. Sofortausleihe der im „Stammhaus“ befindlichen Bücher ist möglich. 30.000 Ausleihen jährlich sind ausgewiesen. 150 Mitarbeiter versorgen 8.000 Benutzer (3.600 Wissenschaftler, der Rest überwiegend Studenten, die nicht ausleihberechtigt sind). Die Sondersammlungen der Bibliothek befinden sich auch heute noch im „alten“ Akademiepalast (mit Durchgangsmöglichkeit in das „neue“ Bibliotheksgebäude): Handschriftenabteilung, alte Literatur, Mikrofilmabteilung, Akademiearchiv und Orientalia.

Die orientalische Sammlung bildet ein international bewundertes Glanzlicht. Sie besteht aus 100.000 Bänden (60.000 Monographientitel und 11.000 Zeitschriftentitel), 5.000 Handschriften (etwa 3.000 tibetanische) und 800 „laufenden“ Zeitschriften. Die Erwerbungs Auswahl erfolgt in der Abteilung, Bestellkatalogisierung zentral in der Akademiebibliothek, endgültige Katalogisierung (formal und UDK) wieder in der Abteilung. Sammelschwerpunkte sind Geschichte, Philologie und Literaturwissenschaft der islamischen Länder und des Vorderen Orients. Früher stand der Tausch als Erwerbungsart im Vordergrund, heute eher der Kauf. Wobei die meisten Käufe durch Forscher am Forschungsort getätigt werden. International berühmte Teilsammlungen sind: Szilágyi-Sammlung (türkische Handschriften), Csoma-Sammlung (tibetanische Handschriften), die Kaufmann-Sammlung (Hebräische Codices, Handschriften und alte Drucke), Vámbéry-Sammlung (türkische, persische, arabische Handschriften), Kégl und Sir A. Stein-Bibliothek (Schenkung 1926, ältestes persisches Manuskript von 1319, 13.000 Monographien), die Briefsammlung Goldziher mit 13.000 Briefen zur semitischen Philologie und Islamstudien. Der elegante kleine Lesesaal „mit Aussicht“ auf Donau und Kettenbrücke bietet 8 Arbeitsplätze und vermittelt die Atmosphäre eines Gelehrtenzimmers mit islamischen Architekturelementen. Erstaunlicherweise sind die meisten Benutzer Studenten, wenige Forscher finden den Weg in dieses Bibliothekskleinod!

Zentralbibliothek der Agraruniversität Gödöllő

Das Städtchen mit dem melodischen Namen Gödöllő, 25 km östlich von Budapest gelegen, beherbergt seit 1950 den Hauptsitz der Agraruniversität (1945 zunächst in Budapest errichtet). Weitere Lehr- und Forschungseinrichtungen sind über den Nordosten Ungarns verstreut: Gyöngyös, Mezötúr und Nyiregyháza (in der großen Tiefebene), Kompolt (Forschungsinstitut für Pflanzenselektion), Vác und Piliczaba. Die wichtigsten Fakultäten der Universität sind die für Agrarwissenschaften, Agraringenieurwesen und Agrarökonomie. Die Universität hat 6.000 Studenten. Universität und Bibliothek sind in dem weitläufigen Barockbau eines ehemaligen Prämonstratenser-Klosters untergebracht. Die Zentralbibliothek wirkt modern, gut ausgestattet und intensiv genutzt. Die Studenten wirken „locker“ und vergnügter als die in den Bibliotheken der Hauptstadt. Die Mitarbeiterräume vermitteln eher einen abgeblätternen, „spätsozialistischen Eindruck“. Die Zentralbibliothek besitzt 280.000 Monographien und 60.000 gebundene Zeitschriftenbände. 1.000 „laufende“ Zeitschriften gibt es in der Universität, darin sind Staffellungen enthalten (bis zu 9 Exemplare eines Zeitschriftenheftes). Von 169 ausländischen Zeitschriften befinden sich nur 26 in der Zentralbibliothek. 45 % des gesamten Zeitschriftenetats fließen an die Fakultäten. Die „besten“ Zeitschriften sind bei den

Lehrstühlen und für die Studenten nur schwer zugänglich. Phänomene also, die in deutschen Universitätsbibliotheken nicht ganz unbekannt sind, wenn auch (hoffentlich) nicht so ausgeprägt. Der Bibliotheksetat wurde 1995 nicht gekürzt, was aber bei dem bereits erwähnten Kaufkraftschwund eine Kürzung von 40 % bedeutet. Die Zentralbibliothek beschäftigt 26 Mitarbeiter (40 - 50 wären nötig), die seit Einführung des integrierten Bibliothekssystems TINLIB (Erwerbungs-, Katalogisierungs-, Ausleihmodul) im Jahre 1993 zusätzlich die zentrale Bearbeitung der Neuzugänge für 50 Lehrstuhlbibliotheken übernommen haben. Daß einige Lehrstuhlbibliotheken aus bibliothekarischer Sicht „Schrott“ (Originalton in Übersetzung) sind, dürfte eine weitere Gemeinsamkeit im internationalen bibliothekarischen Erfahrungsschatz darstellen. In retrospektiver Katalogisierung wurden neben den Neuerwerbungen 20.000 Titel der Zentralbibliothek erfaßt. 80 % der Bestände sind magaziniert. Ältere, nicht elektronisch erfaßte, für die Ausleihe bestellte Titel werden vor ihrer Ausgabe retrospektiv katalogisiert. Viele Bücher aus der großen Konfiszierung, 1950 Gödöllő zugeteilt, stehen heute noch unbearbeitet in Lagerräumen. Auch die Zentralbibliothek in Gödöllő meldet keine Neuerwerbungen an die Nationalbibliothek, weil diese Disketten nicht akzeptiert. Die Campus-Vernetzung ist in Gödöllő weit fortgeschritten. Der OPAC ist im Campus-Netz und im Internet erreichbar. Studenten haben in der Universität keinen Zugang zum Internet. CD-ROM-Recherche wird ebenfalls im Campus-Netz angeboten. Der CD-ROM-Server mit 14 Laufwerken muß erweitert werden. Die Studenten recherchieren selbständig, eine gebührenpflichtige Druckmöglichkeit besteht, u. a. werden angeboten: CAB; AGRIS, ECONLIT, AGRICOLA. Die Elektronik-Ausstattung der Universität ist gut. Es gibt 3 Rechenzentren. Die Hälfte der EDV-Ausstattung wurde aus Stiftungsgeldern finanziert. Dazu die lokale Aussage, die Universität sei organisatorisch eher schwach, technisch aber gut. Die Lehrenden seien eher konservativ, bis auf Physiker und Mathematiker (möglicherweise ein gesamteuropäisches Phänomen?). Die Zentralbibliothek bietet 16 EDV-gestützte Benutzerplätze. Betreut werden Server und Rechner von einem einzigen Bibliothekar, der sich zum Software-Spezialisten entwickelt hat, ohne Programmierer zu sein. Eines der 3 Rechenzentren hilft ihm informell.

Országos Műszaki Információs Központ és Könyvtár (OMIKK) = Nationales Technisches Informationszentrum und Bibliothek - Budapest

OMIKK ist die Nachfolgeinstitution der Bibliothek des Königlichen Ungarischen Museums für Technik. Aus der „königlichen“ Zeit stammt die würdevolle Gestaltung des Treppenhauses und der Lesesäle. Die Mitarbeiter sind wesentlich bescheidener untergebracht (dazu meinte der begleitende Kollege

„Der Köder soll den Fisch anlocken, nicht den Angler“). Der feudalen Einrichtung entspricht der Bestand der Bibliothek. Die OMIKK-Bibliothek (OMK = Országos Műszaki Könyvtár) definiert sich als Technische Nationalbibliothek. Sie beherbergt die größte naturwissenschaftliche und technische Sammlung des Landes: 535.000 Monographien, 370.000 Zeitschriftenbände, mehr als 500.000 Übersetzungen und ausländische Forschungsberichte, knapp 4.000 „laufende“ Periodika, davon 2.500 ausländische. Die Bibliothek erhält Pflichtexemplare, daher können 90 % des Erwerbungssetats für ausländische Literatur eingesetzt werden. Nur 5 bis 10 % der Erwerbungsmittel werden für Monographien ausgegeben (etwa 3.000 Titel Grundlagenliteratur und Nachschlagewerke). 50 CD-ROM-Datenbanken werden angeboten (u. a. der LOC-Katalog auf 2 CD-ROM-Servern mit je 36 gigabyte). 1982 wurden in der OMK die ersten Schritte einer EDV-gestützten Katalogisierung unternommen. Mit Unterstützung der UNESCO und nationaler Stiftungen wurde die Arbeit mit BIS-Software begonnen mit dem Ziel, einen Verbund der großen ungarischen Bibliotheken zu errichten. 1989 wechselte die OMK zum integrierten Bibliothekssystem ALEPH über, um unter ALEPH den Katalogisierungsverbund OSZKÁR zu starten. 27.000 Titelsätze aus dem BIS-Katalog wurden überspielt. Die Verbundkatalogisierung von 12 ungarischen Bibliotheken läuft erst an. Aussagekräftige Resultate werden in zwei Jahren erwartet. Der OPAC der OMK enthält z. Z. 60.000 Monographientitelsätze und 7.000 Zeitschriftentitelsätze. Er wird den Benutzern auf 10 Workstations angeboten und ist über das Internet erreichbar. Weitere 20 Workstations werden im Benutzungsbereich von Mitarbeitern genutzt, können aber jederzeit in Benutzerplätze umgewandelt werden. Von sämtlichen Monographien existieren Kurztitelaufnahmen für das Ausleihmodul, sie sollen später hochkatalogisiert werden. Alle ALEPH-Module sind zufriedenstellend im Einsatz (Erwerbung, Kardex, Katalogisierung, OPAC, Ausleihe, Fernleihe, SDI). Zur Zeit wird geprüft, ob sich die Retrokatalogisierung mit einem Scanning-Programm von OCLC rechnet. Ein Test mit 5.000 Titeln (1.200 US-Dollar) soll durchgeführt werden. Von den 12 an diesem Verbundprojekt beteiligten Bibliotheken verwenden bis jetzt nur 8 einheitliche Katalogisierungsregeln und den gleichen Thesaurus. Es gibt eine Autorennormdatei. Die OMK druckt keine Zettel und meldet daher nicht an die Széchényi-Nationalbibliothek. Im „OMIKK-Bibliotheksverbund“ (alle großen Budapester Bibliotheken und UB Miskolc) soll eine simultane Recherche in mehreren ausgewählten Bibliothekskatalogen möglich sein. Für diese 12 Bibliotheken soll auch ein gemeinsames CD-ROM-Recherche-Netz eingerichtet werden. OMIKK hat knapp 200 Mitarbeiter, davon 80 Bibliothekare. OMIKK gibt 3 eigene auf Ungarn bezogene Datenbanken heraus: INSTITUT (Unternehmensdaten), PROJEKT (Projekte) und EXPERT (naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Forscher). Es bietet Online-Datenbankrecher-

chen durch Fachleute an in 600 internationalen Online-Datenbanken und Verbindung zu DIALOG, DATA-STAR, STN, ECHO u. a. Fachlich betreute CD-ROM-Recherchen sind kostenpflichtig. CD-ROM-Schulung (zweimal 45 Minuten) wird angeboten. OMIKK erarbeitet Machbarkeitsstudien, Berichte und Analysen für das Wirtschaftsministerium, privatwirtschaftliche Unternehmen und die Kommission für technische Entwicklung. Eine wichtige Aufgabe sind Übersetzungen aus dem Ungarischen in fremde Sprachen und umgekehrt, sie bedeuten für mittlere Betriebe eine unverzichtbare Hilfe. OMIKK hat 80.000 Benutzer mit Ausweis und jährlich 200.000 bis 300.000 Lesesaalbesucher. Es gibt keine Ausleihbeschränkungen. Das Angebot von OMIKK deckt Lücken in den ungarischen Universitäts- und Hochschulbibliotheken.

Schlußbetrachtung

In der Beschreibung der besuchten Bibliotheken habe ich versucht, Sachinformationen in den Vordergrund zu stellen. Ich wollte unvoreingenommen in die Bibliotheken gehen und aufmerksam das aufnehmen, was mir gezeigt wurde, sicher fehlen einige Angaben. Die Rahmenbedingungen der einzelnen Bibliotheken unterscheiden sich erheblich. Ausgezeichnet bis gut schien mir die räumliche, technische und personelle Situation in den Budapester Bibliotheken und in Martonvásár. Die Universitätsbibliotheken in Gödöllő und Kesthely sind schlechter gestellt. In beiden scheint den Hochschullehrern die Rolle der Bibliothek für den Erfolg der Lehre nicht klar zu sein; was ist mit den verantwortlichen Ministerien? In beiden Bibliotheken sind die Mitarbeiterräume unzulänglich ausgestattet, das ist im Fall von Kesthely untertrieben, wo auch die Benutzungsräume Tristesse vermitteln. Schlimmer sieht es in öffentlichen Bibliotheken aus. Auffällig und herzerwärmend sind der Idealismus der Kollegen, ihre Professionalität und ihr Leistungswille bei Gehältern, die wir uns nicht vorstellen können. Bibliothekare gehören wohl nirgends auf der Welt zu den Spitzenverdienern. Die ungarischen Kollegen sind überwiegend krass unterbezahlt. Auffällig und erfreulich für mich als Bibliothekarin ist die Besetzung von Führungs- und Spitzenpositionen in ungarischen Bibliotheken mit Frauen. Die Bibliotheksdirektorin ist keine Ausnahmerecheinung. In Ungarn scheint eine Quotenregelung nicht nötig zu sein. Hoffentlich ändert sich das nicht. Eine Trennung von Dokumentation und Bibliothek war in den besuchten Bibliotheken wenig ausgeprägt. Unselbständig erschienene Literatur wird in viel größerem Ausmaß erfaßt und in Katalogen zur Verfügung gestellt. Dieses Angebot und die hervorragenden Übersetzungsdienste sollten unbedingt aufrechterhalten werden, da die ungarische Sprache, trotz ihres literarischen Rangs, eine wirkliche Barriere im internationalen Austausch bedeutet. Zu hoffen ist, daß das Bibliotheksgesetz von 1972, das allgemein als außer Kraft

behandelt wird, bald durch ein neues Bibliotheksgesetz abgelöst wird, das die rechtlichen und finanziellen Unsicherheiten zufriedenstellend beseitigt. Schade wäre es, wenn bis jetzt mühsam aufrechterhaltene Kooperationen gänzlich aufgelöst würden durch Dezentralisierungsbestrebungen. Wenn Pflichtexemplare für kleine Verlage eine zu große finanzielle Belastung bedeuten, müßten die Bibliotheksetats aus öffentlichen Mitteln aufgestockt werden. Fatal wäre eine Demontage der wissenschaftlichen Zentralbibliotheken zu Gunsten der Bibliotheken in der Provinz. Ein Hochschulgesetz, in dem als einzige Aussage zu Bibliotheken zu finden ist, daß eine Hochschule eine Bibliothek haben muß, ist in diesem Punkt sicher ergänzungsbedürftig. So fortgeschritten die Elektronisierung vieler ungarischer Bibliotheken ist - in vielen besichtigten Bibliotheken weiter fortgeschritten als in Deutschland - so unersprißlich ist die Tatsache, daß eine Vielzahl verschiedener, zum Teil nicht kompatibler Bibliotheks-Software im Einsatz ist. Beim Gedanken an die derzeitigen deutschen „Verbundflickenteppiche“ ist allerdings der bescheidene Blick auf die eigenen Fußspitzen angezeigt. Ein besonders problematisches Zwischenergebnis der unterschiedlichen Software ist die isolierte Situation der Széchényi-Nationalbibliothek. Eine Möglichkeit der Übernahme elektronischer Daten müßte schnellstmöglich eingerichtet werden.

Ich habe in den Wochen meines Aufenthaltes exemplarische Gastfreundschaft kennengelernt, die mir zukünftig als Orientierung dienen soll. Wenn nun die gute Fee für Bibliothekare käme, wäre einer meiner 3 Wünsche, daß sich deutsche Stiftungen, Ministerien, Universitäten und Bibliotheken ihrer Partnerschaften in Ungarn entsinnen oder neue einrichten und weitere 5 bis 10 Jahre den geregelten Ausbau ungarischer Bibliotheken fördern. Daß das eine gute Investition sein könnte, zeigen die unter der folgenden URL aufgelisteten ungarischen Bibliotheken:

<http://www.hungary.com/Magyar/Text/hudir/Sci/Libraries>

